

Der 8. Kongress immohealthcare in der Region Basel, ein grosser Erfolg

# Grenzenlos – der scharfe Blick über den Tellerrand

Diesmal fand der zu Recht beliebte Kongress im Ausland statt, in badischen Eimeldingen. Das hatte symbolischen Charakter. Spitalplanungen der Zukunft müssten neue Perspektiven schaffen, Grenzen öffnen und nachhaltige Akzente für die Zukunft setzen – so die Initianten, die eine grosse Besucherschar von rund 400 Fachleuten begrüßen dürfen. Die Reise ins Dreiländereck hatte sich für sie mehr als gelohnt.

Dr. Beat Schwab, Credit Suisse, und Roger Krieg, CEO Reso Partners, begrüßten die BesucherInnen zum 8. Kongresse immohealthcare in der Region Basel, im Tagungszentrum G5 Forum in Eimeldingen, gerade über der Grenze in Deutschland: «Das Dreiländereck bietet die Möglichkeit, das Gesundheitswesen über die Kantonsgrenze, aber auch über die Landesgrenzen hinweg vorzustellen.»

### Grenzenlos – mit tollen Themen

«Grenzenlos» lautete denn auch das Motto des Events. Und das wird rege gelebt. Die Regierungen der beiden Halbkantone Basel-Stadt und Baselland planen eine politische Kooperation zur

Gesundheitsversorgung seitens der Exekutive. Bereits heute finden koordinative Gespräche zwischen den einzelnen Spitälern innerhalb, aber auch ausserhalb der Kantone statt, damit das Angebot laufend an Attraktivität gewinnt. Die grossen Häuser, allen voran das Universitätsspital Basel, stellten in Eimeldingen ihren Masterplan vor. Mit einer onsite experience beim Felix Platter-Spital boten die Veranstalter wiederum Informationen aus erster Hand über ein hoch spannendes Ausbauprojekt.

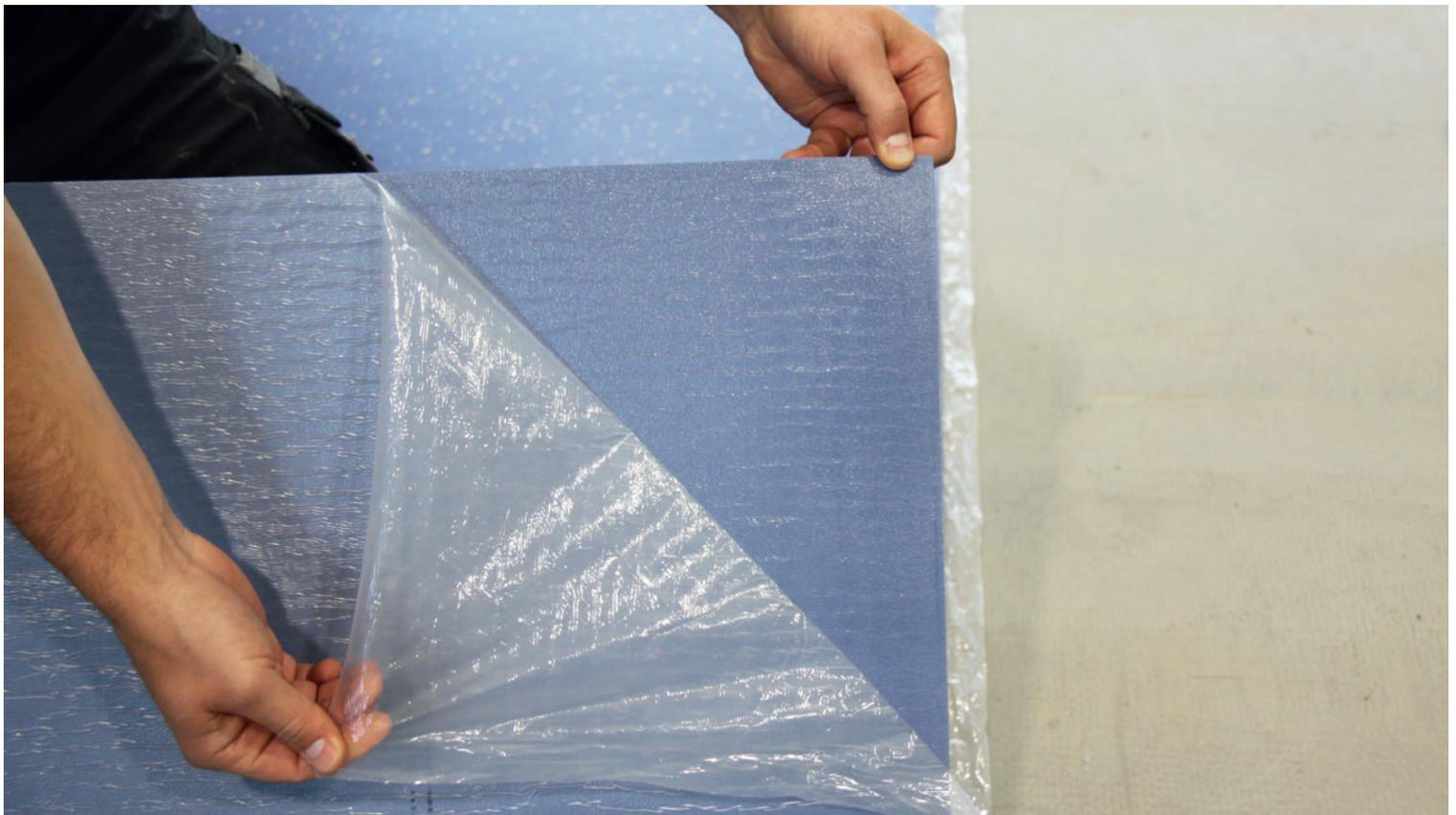
Weiter erhielten die BesucherInnen interessante Einblicke in das deutsche Gesundheitswesen und damit die Chance, Praxiserfahrungen unseres Nachbarlandes auf die Schweiz zu über-

tragen. Roger Krieg: «Gerade die Region Basel steht hier unter einem internationalen Wettbewerbsdruck, vor allem die Kostenstruktur aus Frankreich und Deutschland zwingen die nationalen Gesundheitsversorger in Zukunft zu neuen Lösungsansätzen und innovativen Formen der Zusammenarbeit.»

### Grenzenlos – AAL

Die FH St. Gallen zeichnete für die erfolgreiche AAL Tagung verantwortlich. Immer mehr Roboter und digitale Helfer unterstützen betagte Personen im Alltag, damit diese länger und selbstständiger in ihren eigenen vier Wänden wohnen können. Bisherige Gesundheitsversor-

Zukunftsweisende Technologie: Auf der Unterseite der von nora nTx ist ein kautschukbasierter Klebstoff aufgebracht und mit einer Schutzfolie versehen, die vor der Verlegung einfach abgezogen wird. Das neue System verkürzt die Verlegezeit um bis zur Hälfte und sorgt so für eine deutliche Kostenreduktion.





Die DM Bau AG bietet in ihrer Bautechnik in Oberriet SG vorgefertigte Elemente. Sie bestehen aus Massivmodulbau dreidimensionaler Teile, Massivelementbau und Holzelementbau. Dabei wird ein hoher Vorfertigungsgrad erreicht, der zu sehr kurzen Bauzeiten führt.

ger bauen ihr Versorgungskonzept weiter aus. Die Grenzen zwischen Akutmedizin und Genesung bzw. zwischen stationärer und ambulanter Pflege und Betreuung lösen sich auf. Des Öfters werden gesamtheitliche Lösungen im Verbund gesucht und hybride Pflege- und Betreuungsangebote im Markt lanciert. Unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung in den kommenden 20 bis 30 Jahren und dem damit verbundenen Kostendruck auf die heutige Infrastruktur in der Alterspflege werden solche

Modelle massiv an Bedeutung gewinnen. Gute Ambient-Assisting-Living-Lösungen werden demnach in den kommenden Jahren eine Schlüsselrolle für die Kosten- und Versorgungssicherheit einnehmen.

Die FH St. Gallen ist in etlichen Forschungsbereichen aktiv engagiert. Die strategischen Schwerpunkte sind dabei: Pflege/Medizin, Mobilität, Technik, Sicherheit und Soziales/Gesellschaftliches. In diesen Themenfeldern orientiert sich

das Kompetenzzentrum AAL-FHS an konkreten Fragestellungen der EndbenutzerInnen. Vor allem im Bereich Innovationsentwicklung – von der Idee zu erfolgreichen Produkt bzw. zur Dienstleistung für das Alter – wird viel neues Wissen erarbeitet. Damit werden althergebrachte Grenzen überschritten und es wird möglich, die massiv steigenden Kosten der ambulanten Pflege und Betreuung, ganz zu schweigen vom sich verstärkenden Fachkräftemangel, besser in den Griff zu bekommen.

### Grenzenlos – Conference Board

Als Novum haben die Veranstalter im Konferenzboard – nebst der FH St. Gallen – auch Vertreter von deutschen Universitäten und Fachhochschulen eingebunden. So können sie den Teilnehmenden auch künftig grenzüberschreitende und überregionale Lösungsansätze und Perspektiven bieten, denn nach dem Kongress ist vor dem Kongress.

Die Vorträge wurden beim aktuellen Event mit einem «call for paper» für einen grösseren Kreis von Interessenten und Referenten geöffnet. Dem Anspruch, die immohealthcare als offene, innovative und anerkannte Schweizer Plattform für den Austausch im Bereich Gesundheitsimmobilien zu positionieren, werden die Kongressverantwortlichen damit einmal mehr gerecht. Traditionsgemäss picken wir hier und mit einem speziellen Beitrag ein paar Rosinen aus dem reichlich Gebotenen heraus.

Massivmodulbauten lassen viele Freiheitsgrade bei der architektonischen Gestaltung offen, sie können relativ einfach wieder abgebaut und anderswo neu genutzt werden. Unser Beispiel zeigt das Alterszentrum Adlergarten in Winterthur.



### Die neue Generation der Bodenverlegung

Innovativ präsentierte sich nora flooring. Mit nora nTx hat das Unternehmen eine zukunftsweisende Technologie zur Verlegung seiner Kautschuk-Bodenbeläge auf den Markt gebracht: Auf der Unterseite der Beläge ist ein kautschukbasierter Klebstoff aufgebracht und mit einer Schutzfolie versehen, die vor der Verlegung einfach abgezogen wird. Das neue System verkürzt die Verlegezeit um bis zur Hälfte und sorgt so für eine deutliche Kostenreduktion. Bei einer Sanierung im laufenden Betrieb lassen sich Ausfallzeiten deutlich verringern.

Einfach, effektiv und erst noch schnell – nora flooring sprengt mit dieser Innovation ebenfalls Grenzen. Die Vorteile überzeugten die Besucher und Besucherinnen:

- schnelle und sichere Verlegung durch wenige Schritte
- geeignet für alle gängigen Untergründe, selbst erhöhte Restfeuchte im Estrich ist kein Problem
- kann auf bestehende Bodenbeläge direkt verlegt werden
- Verlegung im laufenden Betrieb möglich
- Minimierung von Ausfallzeiten bei Renovierungen
- keine Trocken- und Wartezeiten
- sofort begehbar, raschere Nutzung der Räumlichkeiten
- deutlich höhere Flächenleistung

### Mit Massivmodul- und Massivelementbauten punkten

Rund 30 Milliarden Franken beträgt die Investitionssumme, die während der aktuellen 10 Jahre in Schweizer Spitälern verbaut wird. Da gibt es viele Situationen, in denen Provisorien benötigt werden oder Bauten mit längerer Lebensdauer, bei denen Flexibilität in der Raumnutzung gross geschrieben wird. Am Stand von DM Bau überzeugte das Präsentierte.

«Wir halten uns immer wieder vor Augen, was unseren Auftraggebern wichtig ist», erläuterte uns Geschäftsführer Mark Mislin, «und das sind die Aspekte Planung/Beratung, Bauzeit, Nachhaltigkeit, Ambiente, Design, Kosten und Erfahrung, auf die gebaut werden kann. Und hier kann Massivmodul- und Elementbau aus Schweizer Produktion einen wesentlichen Beitrag leisten.»

### Modular ist meist flexibler

Die DM Bau AG bietet in ihrer Bautechnik in Oberriet SG vorgefertigte Elemente. Sie bestehen aus Massivmodulbau dreidimensionaler Teile,



«Service nach Mass für das Gesundheitswesen» – so lautet der Leitspruch von Vebege Santé, einem neuen Bereich des bekannten Facility-Unternehmens, der sich aktuell im Aufbau befindet.

Massivelementbau und Holzelementbau. Dabei wird ein hoher Vorfertigungsgrad erreicht, der zu sehr kurzen Bauzeiten führt. 4000m<sup>2</sup> innert fünf Monaten ist die Norm. Weitere Vorteile dieser Vorfabrikation sind reduzierte Emissionen am Bauplatz und keine Austrocknungszeit. Unterschiedliche Elemente können zudem parallel produziert und an Ort und Stelle zusammengebaut werden.

Die neue Spitalfinanzierung verlangt nach effizienteren Prozessen und insbesondere rascher Reaktion auf Veränderungen im Gesundheitsmarkt. «Das ist mit der traditionellen Bauweise schwer erfüllbar. Unsere Bautechnik bringt hingegen wiederverwendbare Gebäude mit einem hohen Anteil CO<sub>2</sub>-neutraler Materialien wie Holz», betont Mark Mislin.

«So können wir Bauten erweitern, aufstocken, aber auch rasch wieder abbauen und an anderer Stelle oder bei einem anderen Kunden wieder neu einsetzen. Wer mit uns investiert, erreicht damit eine hohe Sicherheit für seine eingesetzten Finanzen. Das Risiko, durch sich später als zu gross erweisende Bauten Kapital zu binden und die Rendite zu schmälern, entfällt weitestgehend.»

### Grenzen überschreiten dank mehr Flexibilität

Grenzen überschreiten und neue Wege beschreiben, gilt auch bezüglich des Designs: Alle Fassa-

denarten sind realisierbar. Die Raumaufteilung ist prozessorientiert nach Kundenwunsch anpassbar. «Wir schätzen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit externen Partnern. Bei Bedarf ziehen wir Architekten, die sich auf diese Bautechnik spezialisiert haben, hinzu», erläutert Mark Mislin. Die DM Bau AG realisiert ihre Projekte im GU- oder TU-Auftrag und gewährleistet dadurch eine ausgeprägte Budgetsicherheit. Möglich sind auch Miete oder Leasing der Gebäude bei befristetem Einsatz – beispielsweise bei einem Bauprovisorium zur Überbrückung von Engpässen. Ein weiterer Trumpf ist schliesslich das umfangreiche Know-how innerhalb des Unternehmens. Die DM Bau AG, seit 25 Jahren in der Schweiz aktiv, beschäftigt 45 Mitarbeiter mit langjähriger Erfahrung. Die De Meeuw-Gruppe – 1929 gegründet und heute noch ein Familienunternehmen – weist überdies mit ihren europaweit 400 Beschäftigten ein reiches Fachwissen auf.

### So individuell wie die Anliegen der Patienten

«Service nach Mass für das Gesundheitswesen» – so lautet der Leitspruch von Vebege Santé. Es handelt sich dabei um einen neuen Bereich des bekannten Facility-Unternehmens, der sich aktuell im Aufbau befindet. Vebege Santé unterstützt Spitäler in der erfolgreichen Ausführung ihres Kerngeschäfts. Der neue Bereich von Vebege bietet eine breit ausgerichtete Beratungsunterstützung und diverse Supportdienstleistungen.



Von der Bettenlogistik über die OP-Reinigung bis hin zum Wäscheservice: Unabhängig davon, ob nur ein punktueller Einsatz geplant ist oder eine langjährige Zusammenarbeit erfolgen soll – die breite Kompetenz von VebeGo im Facility Service kann massgeschneidert eingesetzt werden.

gen im Gesundheitswesen – und bringt auf diese Weise sowohl den Blick fürs Ganze mit als auch die Kompetenz fürs Detail.

### Facility Management und Facility Service für das Gesundheitswesen

Keine Gesundheitseinrichtung ist wie die andere – und doch sind alle mit ähnlichen Trends und Entwicklungen konfrontiert. Das erfordert grosse Flexibilität und die Fähigkeit, sich den neuen Bedürfnissen der verschiedenen Anspruchsgruppen anzupassen. VebeGo Santé führt betriebswissenschaftliche Kompetenz mit fundierten Kenntnissen des Schweizer Gesundheitswesens zusammen. Zur Optimierung ihrer unterstützenden Dienstleistungen setzen die Fachleute von VebeGo Santé das Performance Barometer ein und arbeiten mit Ansätzen wie dem Lean Management. Ausserdem regelt die bewährte @lly-App das Auftrags- und Informations-Management. Das Resultat ist eine individuell auf die Bedürfnisse des Spitals oder Heims zugeschnittene Beratung, um die definierten anspruchsvollen Zielsetzungen gemeinsam besser zu verfolgen.

Von der Bettenlogistik über die OP-Reinigung bis hin zum Wäscheservice: Rund um eine Gesundheitseinrichtung fallen täglich zahlreiche Aufgaben an. Unabhängig davon, ob im Spital nur ein einmaliger, punktueller Einsatz geplant ist oder eine strukturiert aufgebaute, langjährige Zusammenarbeit erfolgen soll – die breite Kompetenz

von VebeGo im Facility Service ist eine Stärke, die sinnvoll nutzbar ist. Die Kenntnisse von VebeGo Santé rund um das Gesundheitswesen und die grosse Erfahrung in individuellen Anwendungen machen es möglich, die angebotenen Dienstleistungen exakt auf den Einsatzort abzustimmen.

### Mehr Transparenz – mehr Qualität im Spitalalltag

Eine höchste interessante VebeGo-Innovation ist @lly im Gesundheitswesen. Wer wissen möchte, welche Zimmer bereits gereinigt wurden, wer bei einem Noro- oder MRSA-Ausbruch schnell den Überblick haben will, wer Klarheit gewinnen möchte, welche Zonen bereits desinfiziert wurden, um die weitere Ausbreitung zu begrenzen, und wer schliesslich sofort über technische Defekte informiert sein und deren Behebung nachverfolgen will, kann von der @lly-App profitieren. Sie bietet jederzeit einen Echtzeit-Einblick in die Management-Informationen – und macht es so möglich, dass sich der Facility Partner im Fall von Verbesserungsmöglichkeiten oder Herausforderungen auch proaktiv einbringt.

Von der Bettenreinigung über die Desinfektion von Isolationszimmern bis hin zum Betrieb der internen Wäscherei: Regelmässig fallen zahlreiche Facility- und Reinigungsaufgaben an. Deren Überwachung ist anspruchsvoll und zeitintensiv. @lly sorgt für Transparenz, Effizienz und Service-

Qualität: Die Smartphone-App vernetzt die gesamte Service-Organisation. So sind die ausführenden Mitarbeitenden mit der Objektleitung und anderen Dienstleistungserbringern direkt verbunden. Und wenn gewünscht, auch direkt mit dem Spital oder Heim als Kunde. So kann bei Vorfällen rasch und effizient kommuniziert und gehandelt werden.

### Einfache, mobile und effiziente Lösung

Die Möglichkeiten von @lly sind vielfältig und individuell auf Gesundheitseinrichtungen abstimmbare. Der Kontakt via Smartphone ermöglicht eine unkomplizierte und rasche Kommunikation. Die Vorteile sind erheblich:

- Auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittener Service: Effektive und effiziente Abwicklung von Zutrittskontrollen, spezifischen Arbeitsinstruktionen, Zusatz- und Notfallarbeiten, Bestellvorgängen, Qualitätskontrollen, Defektmeldungen und Auswertungen
- Rund um die Uhr Echtzeit-Einblick in Management-Informationen
- Gradlinige Kommunikation unter den verschiedenen Support-Dienstleistern
- Einfache Datenerfassung und Informationsübermittlung mittels NFC-Technik
- Unkomplizierte Bestellung von Ressourcen und Materialien

Zusammenfassung: Dr. Hans Balmer